

licherweise in den zweiten Pariser Aufenthalt des Thomas datiert wird (1269–72). Die Untersuchung der Hss. zeigt, daß der Archetyp fehlerhaft war, und daß vieles von den Flüchtigkeiten der Überlieferung auf den Autor selbst zurückgeht. *De iudiciis astrorum* beleuchtet die Haltung des Thomas zur Astrologie. Thomas ist hier viel reservierter und vorsichtiger als Roger Bacon, der Empiriker! *De sortibus* ist eines der schönsten Opuscula des Thomas, geschrieben in Paris 1270–1271 und berührt sich inhaltlich eng mit S Th IIa–IIae q. 95. Das Opusculum ist in einem Langtext und einem Kurztext überliefert, wobei nach Meinung der Editoren der Kurztext ein sehr frühes abrégé intelligent ist, in dem das Wesentliche des thomasischen Gedankengangs aufgegriffen wird. – *De unitate intellectus* ist ein Produkt der Krise an der Universität Paris 1270–77, nach Ansicht der Editoren kurz vor dem 10. Dezember 1270 entstanden, inhaltlich eine Auseinandersetzung mit Siger von Brabant, wobei sich Thomas als meisterhafter Interpret von Aristoteles' *De anima* erweist. „*De ente et essentia* ist das berühmteste der Opuscula und ohne Frage das einzige, das man wirklich studiert hat“ (Chenu). Tatsächlich sind 165 Hss. mit vollständigem Text erhalten, davon allein etwa 30 Kopien vom Ende des 13./Anfang 14. Jh. Der Archetyp, der nur schwierig wiederherzustellen ist, läßt an ein Original denken, das rasch niedergeschrieben wurde und daher stilistische Unausgeglichheiten und Härten bewahrte, die von der späteren Tradition abgeschliffen wurden.

Als Anhang sind dem Band zwei Opuscula beigefügt, deren Echtheit nicht ganz sicher ist: *De fallaciis* und *De modalibus*: vielleicht sind sie Ausarbeitungen eines Schülers anhand thomasischer Notizen. – Zum Schluß dieses langen und doch nur flüchtigen Berichtes über den reichen Inhalt der beiden Bände, eine wahre Fundgrube für Mediävisten und Theologen, soll noch ausdrücklich erwähnt werden, was nicht in die Edition aufgenommen worden ist, nach der Meinung der Commissio Leonina demnach als apokryph zu gelten hat: die sieben sog. philosophischen Opuscula, von denen eines (*De quattuor oppositis*) noch jüngst (A. Molinaro in Aquinas, *Rivista internazionale di Filosofia* 24 [1981] 96 f.) als Ausdruck echter thomasischer Philosophie in Anspruch genommen worden ist.

P. Engelbert

Gabrielis Biel *Collectorium circa quattuor libros Sententiarum*. Liber tertius. Collaborantibus Volker Sievers et Renata Steiger ediderunt *Wilfridus Werbeck et Udo Hofmann*. Tübingen: J. C. B. Mohr 1979. XX/704 S.

Diese kritische Edition des Werkes, das Biel nach seinem Tode 1495 unvollendet hinterließ, braucht dem interessierten Publikum nicht mehr vorgestellt zu werden; die Bände: I. Prologus et Liber primus (Tübingen 1973), IV, 1. Libri quarti pars prima (Dist. 1–14) (Tübingen 1975), IV, 2. Libri quarti pars secunda (Dist. 15–22) (Tübingen 1977) gehören bereits zu den wichtigsten Neueditionen spätmittelalterlicher theologischer Texte. Hier wird auf das Erscheinen des Liber tertius hingewiesen. Wie in den anderen Bänden wird der Text auf der Grundlage der ersten, 1501 in Tübingen erschienenen Ausgabe (unter Vergleich der Ausgaben Basel 1508 und Lyon 1514) hergestellt, obgleich die Herausgeber für dieses Buch noch die Hs Gießen Universitätsbibliothek 734 (A.D. 1488) haben heranziehen können. Wie in den anderen Bänden werden auch B.s Quellen sorgfältig identifiziert. Buch III enthält drei Hauptteile: In Dist. 1–22 wird die Christologie behandelt, in Dist. 23–36 folgt die Lehre von den Tugenden mit einer ausführlichen Darlegung des habitus-Begriffs und in Dist. 37–40 wird schließlich das Problem des Gesetzes erörtert, die Arten des atl. Gesetzes und der Unterschied zwischen dem atl. und dem ntl. Gesetz. B. scheint dem christologischen Teil besondere Bedeutung beigemessen zu haben, da er ihm eine eigene Zusammenfassung pro eruditione incipientium widmet, die noch einmal die wichtigsten Begriffe der Inkarnationslehre hervorhebt. Dabei fällt auf, daß sich über ein Drittel der puncta summaria materiam dominicae incarnationis epilogantia mit der sprachphilosophischen Erörterung der Inkarnationslehre beschäftigt. Im Rückgriff auf die Ausführungen über die *communicatio idiomatum* in Dist. 7 – einer der längsten Quaestionen dieses Buches – werden drei Arten von concreta unterschieden und Regeln für deren Prädikation aufgestellt. Sodann werden die termini ampliativi ‚fieri‘, ‚incipere‘, ‚desinere‘ und die signa reduplicativa et specificativa ‚secundum quod‘, ‚secundum‘ in bezug auf die Christolo-

gie behandelt. Diese Seiten zeigen ganz deutlich, in welchem Kontext die mittelalterliche Suppositionstheorie sich entwickelt hat und wie wichtig das Verständnis der mittelalterlichen Trinitäts- und Inkarnationslehre für die Auslegung der mittelalterlichen Logik ist. Den Hrsg. ist sehr zu danken für die Mühe, die sie sich mit der Gestaltung des Textes gemacht haben. Drucktechnisch bietet diese Ausgabe ein Musterbeispiel dafür, wie man die oft sehr komplexe Entwicklung einer spätmittelalterlichen *Quaestio* übersichtlich und leserlich wiedergeben kann. Es bleibt nur noch zu hoffen, daß die Hrsg. ihre Arbeit bald abschließen können.

Ch. Lohr

D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, 60. Band: Nachträge, Geschichte der Lutherausgaben vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1980. XX/638 S.

Mit diesem Band liegt der erste von zwei geplanten Nachtragsbänden (die ursprünglich als Band 55 angekündigt waren) vor, in denen Nachträge und Korrekturen zusammengestellt und neu aufgefundene Texte Luthers erstmals publiziert werden. „Er enthält neben kleineren Textstücken vor allem zahlreiche Einzelnachträge zu in U. A. (Unserer Ausgabe) bereits gedruckten Schriften Luthers. Ein selbständiges Kapitel bilden die hier erstmals zusammengestellten eigenhändigen Randbemerkungen Luthers zu von ihm benutzten oder aus seinem Besitz stammenden Büchern. Ein weiterer Abschnitt gilt mehreren von L. nicht oder vielleicht nicht verfaßten Schriften, die in U. A. enthalten sind. Am Schluß stehen die Nachträge zur Bibliographie der hochdeutschen Bibeldrucke in U. A. Bibel Bd. 2., ein Verzeichnis der Originalhandschriften Luthers sowie schließlich eine Geschichte der Ausgaben von Luthers Werken (XIX). Der Band wird eingeleitet durch von G. Ebeling verfaßte Nachrufe auf die verstorbenen Mitarbeiter der WA H. Rückert, G. Bebermeyer und H. Volz; letzterer hatte den vorliegenden Band noch fast vollständig erarbeitet. – Mit den „Annotations in aliquot capita Matthaei“ (1538) liegt jetzt gegenüber der Ausgabe in WA 38 (Ls nur in Bruchstücken erhaltene eigenhändige Niederschrift sowie der Wittenberger Drucktext) die Auswertung von vier weiteren Überlieferungszweigen vor, insbesondere mit der bisher fehlenden Auslegung von Mt 18,1–11. Ein bisher fälschlich Melanchthon zugeschriebenes Nachwort zu einem Wittenberger Druck eines böartigen Gutachtens der Pariser Fakultät gegen Kardinal Cajetan stammt von L. Die geschichtliche Einleitung zu diesem Text läßt erkennen, wie damals selbst so katholische Theologen wie Cajetan allen möglichen Verdächtigungen ausgesetzt waren. Im Pariser Gutachten wird ihm der Rückgriff auf den hebräischen und griechischen Urtext der Heiligen Schrift angekreidet, als würden daraus Häresien entstehen. Von besonderem Interesse dürften auch Ls. Randbemerkungen zu Erasmus' *Novum Testamentum* und *Annotationes* von 1527 sein, in denen sich seine Antipathie gegen Erasmus spiegelt, sowie vor allem seine Randbemerkungen in seinem Handexemplar des hebräischen Alten Testaments in einer Ausgabe aus Brescia 1494. Die letzteren Randbemerkungen beziehen sich auf textliche und inhaltliche Punkte; ein Drittel der Anmerkungen und Anstreichungen betrifft das Buch Genesis. – Die abschließende Geschichte der Lutherausgaben vom 16. bis zum 19. Jh. von E. Wolgast und H. Volz informiert umfassend über Editionsprinzipien und Stoffbehandlung, Druckgeschichte und Absatz. – Nach dem weiteren Nachtragsband (Bd. 59), der Nachträge zu den Schriften bis ca. 1530 sowie zu den Tischreden und die Bibliographie der niederdeutschen Bibeldrucke enthalten soll, wird die Textausgabe der WA 1983 mit einem Gesamtinhaltsverzeichnis abgeschlossen sein, 100 Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes. Für das Jahr 1983 ist das Ortsregister für die Abteilung Schriften angekündigt; weitere Registerbände sollen zügig folgen. P. Knauer S.J.

Ahlers, Botho, *Die Unterscheidung von Theologie und Religion*. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Praktischen Theologie im 18. Jahrhundert. Gütersloh: Gerd Mohn 1980. 167 S.

Skepsis gegenüber der Universitätstheologie als einem theoretischen Überbau äußert sich in einer verbreiteten Mentalität im Namen der gelebten Religiosität und reflektiert